



Universität Hamburg

FAKULTÄT FÜR ERZIEHUNGSWISSENSCHAFT  
Allgemeine, Interkulturelle und International Vergleichende Erziehungswissenschaft

Univ.-Prof. Dr. Ingrid Lohmann

PROF. DR. INGRID LOHMANN • UHH • FAKULTÄT EW1  
VON-MELLE-PARK 8 • 20146 HAMBURG

An die  
Deutsche Forschungsgemeinschaft  
Kennedyallee 40  
53175 Bonn

*per Email*

2. November 2022

Tel. +49 40 42838 4749  
Geschäftszimmer 7170  
ingrid.lohmann@uni-hamburg.de

Abschlussbericht für das Einzelprojekt Lo 355/9-1  
„Das Wissen über Türken und die Türkei – Analyse des diskursiven Wandels 1839–1945“  
für den Förderungs- und Berichtszeitraum 5/2017–10/2022

## 1 Allgemeine Angaben

Das Projekt wurde mit Schreiben vom 23.05.2017 bewilligt. Im Anschluss an die Laufzeit von 30 Monaten wurde eine kostenneutrale Verlängerung, letztmalig bis zum 31.07.2022, bewilligt und als Termin für die Einreichung des Abschlussberichts der 31.10.2022 vorgesehen.

### Publikationen

#### a) Buchveröffentlichungen

aus dem Projekt ist eine Schriftenreihe bei Julius Klinkhardt, Bad Heilbrunn, hervorgegangen:

#### **Wie die Türken in unsere Köpfe kamen. Eine deutsche Bildungsgeschichte**

Hrsg. von Ingrid Lohmann, Julika Böttcher, Christine Mayer und Sylvia Kesper-Biermann

<https://www.klinkhardt.de/wie-die-tuerken-in-unsere-koepfe-kamen/>

#### Band 1

Türken- und Türkeibilder im 19. und 20. Jahrhundert. Pädagogik – Bildungspolitik – Kulturtransfer. Hrsg. von Ingrid Lohmann und Julika Böttcher. Bad Heilbrunn 2021, ISBN 978-3-7815-2436-1 und Open Access, <https://www.klinkhardt.de/verlagsprogramm/2436.html>, sowie anbei.

#### Band 2

Auf dem Weg ins Türkische Reich. Ein bildungshistorisches Lesebuch. Hrsg. von Ingrid Lohmann und Julika Böttcher. Bad Heilbrunn 2022, ISBN 978-3-7815-2519-1 und Open Access, <https://www.klinkhardt.de/verlagsprogramm/2519.html>, sowie anbei.

#### Band 3

Der deutsch-türkische Bildungsraum im Wilhelminischen Kaiserreich — Akteure, Netzwerke, Diskurse. Von Julika Böttcher. Bad Heilbrunn 2022/23 (Ms. beim Verlag); anbei.

Tel. (+49) 040-42838-4749 • <http://ingridlohmann.de>

#### Band 4

Vom „Türkenjoch“ zu „Deutschlands Freundschaft für die Türkei“ — Der Wandel des Wissens über das Osmanische Reich in deutschen Geschichtsschulbüchern 1839–1918. Von Timm G. Hellmanzik. Bad Heilbrunn 2022/2023 (Ms. beim Verlag); anbei.

#### Band 5

Der Türken- und Türkeidiskurs in Schulbüchern zwischen Wissenszuwachs und Stagnation 1919–1945. Von Dennis Mathie. Bad Heilbrunn 2023 (in Vorbereitung; von den Herausgeberinnen für die Reihe angenommen).

#### Band 6

Friedrich Schraders kulturpolitische Kommentare im Osmanischen Lloyd, 1908–1918. Hrsg. von Ingrid Lohmann und Timm G. Hellmanzik. Bad Heilbrunn 2023 (in Vorbereitung).

#### **b) Artikel**

Julika Böttcher, Sylvia Kesper-Biermann, Ingrid Lohmann, Christine Mayer: Deutsch-türkischer Bildungsraum um 1918 – Akteure, Visionen und Transformationen. In: Jahrbuch für Historische Bildungsforschung. Hrsg. Sektion Historische Bildungsforschung der Deutschen Gesellschaft für Erziehungswissenschaft (DGfE), Bd. 25 (2019), S. 114–159. ISBN 978-3-7815-2326-5 und Open Access, [klinkhardt.de/verlagsprogramm/2326.html](http://klinkhardt.de/verlagsprogramm/2326.html), anbei.

Ingrid Lohmann, Christian Roith: La imagen de Turquía y los turcos en la prensa pedagógica alemana entre 1820 y 1930. In: La prensa pedagógica de los profesores. Editor: José María Hernández Díaz. Salamanca: Ediciones Universidad de Salamanca 2018, S. 291–302 (Inhaltsverzeichnis des Bandes: [dialnet.unirioja.es/servlet/libro?codigo=725448](http://dialnet.unirioja.es/servlet/libro?codigo=725448)).

Timm Gerd Hellmanzik: Krieg und Frieden in deutschen Geschichtsschulbüchern um 1900: Der Russisch-Türkische Krieg 1877/78 und der Berliner Kongress. In: Krieg und Frieden. Bildungshistorische Perspektiven. Hrsg. von Clemens Bach, Esther Berner, Sebastian Engelmann, Viktoria Gräbe. Bad Heilbrunn: Julius Klinkhardt 2023 (angenommen).

Timm Gerd Hellmanzik: Das Osmanische Reich und die Türkei in deutschen Geschichtsschulbüchern des 19. und frühen 20. Jahrhunderts In: Rassismuskritik und (Post)Kolonialismus. Jahrbuch für Pädagogik 2023. (Red. Anke Wischmann et al.). Weinheim: Beltz Juventa 2023 (angenommen).

## **2. Arbeits- und Ergebnisbericht**

Der Arbeitsgruppe des Türkei bildprojekts gehörten an:

- Ingrid Lohmann (Ideen- und Sozialgeschichte der Erziehung; Projektleitung)
- Christine Mayer (Bildungstheorie und Geschlechterverhältnisse; stellv. Projektleiterin)
- Sylvia Kesper-Biermann (Historische Bildungsforschung)
- Julika Böttcher (wiMi-Planstelle; Projektkoordinatorin)
- Timm Gerd Hellmanzik (wiMi-Projektstelle, ab November 2017)
- Dennis David Mathie (wiMi-Projektstelle, ab Dezember 2017).

Dazu kamen Ronja Heinelt (wiMi für insgesamt vier Monate) sowie studentische Hilfskräfte zur Unterstützung bei der Quellenbeschaffung.

Böttcher, Hellmanzik und Mathie verfassten Studien zu Teilgebieten des Projekts, deren erweiterte Fassungen von der Fakultät für Erziehungswissenschaft der Universität Hamburg in den Jahren 2021 und 2022 als Dissertationen angenommen wurden; sie erscheinen als Band 3, 4 und 5 unserer Schriftenreihe.

Regelmäßige Projektsitzungen nahm die Arbeitsgruppe in der oben genannten Zusammensetzung im Dezember 2017 auf; sie fanden im Dienstzimmer der Projektleiterin, während des Corona-Lockdowns dann zeitweilig als Videokonferenzen statt. Themen waren der Aufbau eines Projekt-Handapparats mit zentraler Sekundärliteratur und eines Online-Projektraums, die Beschaffung bzw. Vervollständigung des Quellenkorpus (Lexikon-, Zeitschriften- und Zeitungsartikel, Lehrbücher, Monographien etc.) zu den verschiedenen Epochen des Untersuchungszeitraums, ihre arbeitsteilige Sichtung und Vorstellung, die Erörterung der inhaltlich und methodisch relevanten Fachliteratur, die Besprechung der Teilstudien im Laufe ihrer jeweiligen Erarbeitungsphasen, die Planung und Vorbereitung der auswärtigen Bibliotheksaufenthalte der MitarbeiterInnen bei unseren KooperationspartnerInnen – der Bibliothek für Bildungsgeschichtliche Forschung (BBF), Berlin, und dem Georg-Eckert-Institut (GEI), Braunschweig – sowie nicht zuletzt des Workshops zur Halbzeit des Projekts. Er fand im Mai 2019 unter Beteiligung der auswärtigen Kooperationspartner Andreas Hoffmann-Ocon und Norbert Grube (Zürich), Christian Roith (Almeria) sowie Filiz Meşeci-Giorgetti (Istanbul) statt. Er erbrachte äußerst zufriedenstellende und fruchtbare Diskussionen, die das Projekt bestätigten und weiter voranbrachten. Die auf dem Workshop gehaltenen Vorträge erschienen 2021 in überarbeiteter und erweiterter Fassung, ergänzt um die Gastbeiträge von Fikret Adanır (Historiker, Bochum/Türkei) und Sebastian Willert (Historiker, Berlin), in Band 1 unserer Schriftenreihe (vgl. Workshop-Programm & Abstracts, anbei; Ankündigung bei H-Soz-Kult, [hsozkult.de/event/id/event-90018](https://hsozkult.de/event/id/event-90018)).

Die Einarbeitung in die Thematik, welche für die meisten Arbeitsgruppenmitglieder Neuland darstellte, war für die Projektkoordinatorin und die Projektleiterin deutlich zeitaufwändiger als vorgesehen. Der Projektantrag erwies sich über die gesamte Laufzeit immer wieder als hilfreicher Leitfaden; er eröffnete den inhaltlichen Einstieg für die neuen Mitarbeiter und war für die vergleichsweise zügige Konkretisierung der Fragestellungen und Herangehensweisen der Teilprojekte eine wesentliche Grundlage (vgl. Projektbeschreibung Nov. 2016, anbei). Der Corona-Lockdown hat uns mehr oder weniger nur noch am Rande getroffen, da das Projekt bereits in voller Fahrt war, als er eintrat, und alle wussten, was sie zu tun hatten. Einschränkungen bestanden darin, dass weitere geplante Kurzaufenthalte zur Überprüfung von Quellen in BBF und GEI verschoben werden mussten. Die gravierendste Erschwernis war, dass Istanbuler Forschungsinstitutionen, die wir im Rahmen des DAAD-Auslandsstipendiums für Timm Hellmanzik (2021/22) nutzen wollten, ebenfalls im Lockdown waren. Das betraf nicht zuletzt die Vervollständigung unseres Bestandes an Digitalisaten der in Konstantinopel 1908–1918 erschienenen Tageszeitung *Osmanischer Lloyd* (OsL), die vollständig nach unserer Kenntnis nur im Deutschen Archäologischen Institut (DAI), Istanbul, vorhanden ist. Die Nacharbeitung des Bestandes ist inzwischen per Werkvertrag erledigt, hat aber die Vorbereitung des geplanten 6. Bandes unserer Schriftenreihe, *Friedrich Schraders kulturpolitische Kommentare im Osmanischen Lloyd*

(Arbeitstitel; hrsg. von Ingrid Lohmann und Timm G. Hellmanzik) um Einiges verzögert. Wir erarbeiten derzeit die Auswahl von Artikeln, in denen der Orientalist, Schul- und Zeitungsmann Schrader, der ein Vierteljahrhundert in Konstantinopel lebte und Co-Herausgeber des im Auftrag des deutschen Auswärtigen Amtes veröffentlichten OsL war, die Bedeutung von Unterrichtsreform und des Aufbaus eines landesweiten Volksschulwesens nach deutschem Vorbild für die Errichtung der „neuen Türkei“ unterstreicht. Der Band ist als kommentierte Quellensammlung geplant (2023) und wird den Blick auf den deutschen Türkeidiskurs mit bisher unbekanntem Material noch einmal erweitern.

Zu erwähnen ist an dieser Stelle, dass die ohnehin schwieriger gewordene Anwerbung von studentischen Hilfskräften während des Corona-Lockdowns praktisch aussichtslos war (die Universität Hamburg war über viele Monate hinweg nahezu komplett unzugänglich). Etliche Zuarbeiten mussten daher auf der Basis von Werkverträgen erledigt werden.

**2.1 Julika Böttcher** hatte im Anschluss an eine thematisch einschlägige zweisemestrige Forschungswerkstatt, die die Projektleiterin im Vorfeld durchführte (daraus ging die sogenannte Pilotstudie *Wie die Türken in unsere Köpfe kamen*, [ZfE 2013](#), hervor), ihre Masterarbeit verfasst; sie war sodann als Inhaberin einer wiMi-Planstelle bereits in die Antragstellung involviert. Aus diesem Vorfeld des Projekts stammt Böttchers Präsentation ihres Vorhabens auf der *History of Education Doctoral Summer School (HEDSS)* in Luxemburg 2015 und auch die gemeinsame Präsentation mit der Projektleiterin unter dem Titel [Changing Images of 'Turks' and 'Turkey' – Self-Conceptions of German Educationists as Agents of Nation-Building in Imperial Germany and the Ottoman Empire](#) auf der *International Standing Conference for the History of Education (ISCHE 37)*, Universität Istanbul 2015, auf der wir den Kontakt zu türkischen KollegInnen vertiefen konnten. Auf Einladung ins Forschungskolloquium von Sabine Reh und Marcello Caruso stellte Böttcher ihr Dissertationsvorhaben an der Humboldt Universität in Berlin vor, außerdem im Rahmen einer Postersession auf dem 26. DGfE-Kongress. Ebenfalls 2018 hat sie zusammen mit Sylvia Kesper-Biermann, Ingrid Lohmann und Christine Mayer auf der Tagung der DGfE-Sektion Historische Bildungsforschung in Zürich den Vortrag *Deutsch-türkischer Bildungsraum um 1918 – Akteure, Pläne, Zäsur und Transition* gehalten (vgl. Art. Böttcher et al., [JHB 25](#), anbei). Sie hatte wesentlichen Anteil an der Einarbeitung der neu hinzugekommenen Mitarbeiter und studentischen Hilfskräfte und war zeichnungsberechtigt für die Mittelverwendung.

In ihrer Dissertation rekurriert Böttcher auf das von Sylvia Kesper-Biermann vorgeschlagene Konzept des transnationalen Bildungsraums. Sie rekonstruiert auf der Basis von Lehrerzeitungen und Egodokumenten und mit Fokus auf diskursprägende Netzwerker, wie im Wilhelminischen Kaiserreich gemäß der Programmatik „von Berlin bis Bagdad“ Publizistik und Bildungspolitik, Pädagogik und Lehrerschaft an der Schaffung eines gemeinsamen deutsch-türkischen

Wirtschafts- und Kulturraums beteiligt waren – eine Vision, die 1918 abrupt beendet wurde. Eine wichtige Unterstützung boten ihr die von der BBF gewährten mehrwöchigen Forschungsaufenthalte vor Ort in Berlin; diese nutzte Böttcher zur Hebung von rund vierhundert Artikeln mit Türkeibezug (von Kurzmitteilungen bis zu Abhandlungen) aus den nicht digital verfügbaren Beständen der BBF. Nach Veröffentlichung ihrer Untersuchung sollen diese Funde als Forschungsdaten gesichert und in *bildungsgeschichte.de* (derzeit offline wegen des Hackangriffs auf das DIPF) bekanntgemacht werden; hierbei wird Böttcher technisch und organisatorisch von Dennis Mathie unterstützt (Fertigstellung 2023). Band 1 enthält ihren Aufsatz: *Die Türkei als Argument in der pädagogischen Presse des Wilhelminischen Kaiserreichs*. Band 2, das *Lesebuch*, hat sie gemeinsam mit der Projektleiterin erstellt. Band 3, ihre Dissertation, liegt beim Verlag und erscheint in Kürze.

**2.2 Timm Hellmanzik** rekonstruiert vor dem Hintergrund des historischen Geschehens die wechselnden Bilder, die sich die deutsche Gesellschaft mittels Geschichtslehrwerken für den Unterricht im höheren Schulwesen über „Türken“ und „die Türkei“ machte. Sein Untersuchungsmaterial waren Werke aus den umfangreichen Schulbuchsammlungen des GEI. Für seinen Untersuchungszeitraum, der 1839 mit dem Einsetzen der an europäischen Vorbildern orientierten Reformphase (*Tanzimat*) beginnt und mit dem Sieg der Entente 1918 endet, liegen die Bestände in digitalisierter Form vor und können [online](#) recherchiert werden. Aus diesem Bestand hat Hellmanzik ein handhabbares Quellenkorpus von 115 Schulbüchern (klassischen Geschichtslehrwerken, ergänzt um Tabellen- und sonstige Hilfswerke sowie Geschichtsatlanten) generiert und unter Nutzung von Werkzeugen der *Digital Humanities* ausgewertet. Ein GEI-finanzierter Forschungsaufenthalt ermöglichte es ihm, ergänzende Einblicke samt einer Überprüfung der ausgewählten Quellen am Original vorzunehmen. Dabei ging es ihm vor allem um Lehrbücher mit Darstellungen der Neueren Geschichte bis zur jeweiligen Gegenwart, also nah am Zeitpunkt ihrer damaligen Veröffentlichung. Zugrunde lag dem die Überlegung, dass dann der jeweilige zeitgenössische Diskurs am meisten in die Semantik der Geschichtsdarstellung hineinwirkt, während lange zurückliegende Epochen (wie das Mittelalter) im insgesamt für seine „Trägheit“ bekannten Medium Schulbuch über längere Zeiträume hinweg eher gleichbleibend dargestellt wurden. Zu den Befunden, die Hellmanzik im Horizont der Diskussion um Edward Saids *Orientalism* erörtert, gehört, dass das Reformgeschehen im (spät-)osmanischen Reich auffällig unbeachtet blieb; so konnte „der Orient“ weiterhin als quasi zeitlos angesehen werden. Hellmanzik präsentierte sein Vorhaben auf dem *12. Forum junger Bildungshistoriker\*innen* in Wien 2018, auf der *10<sup>th</sup> History of Education Doctoral Summer School* (HEDSS-10) in Liverpool 2019; auf der *Emerging Researchers' Conference* im Rahmen der *European Conference on Educational Research* (ECER) der European Educational Research Association (EERA), Hamburg 2019; auf *The Fourth European Convention on Turkic, Ottoman and Turkish*

*Studies*, dem Turkologentag in Mainz 2020, sowie im Rahmen der ISCHE 42 in Örebro 2021. Band 1 enthält seinen Aufsatz „*Als Brüder sind die Türken niemals betrachtet, auch der europäischen Geistesbildung immer fremd geblieben*“ – *Das Türkenbild in Joseph Annegarns Weltgeschichte für die katholische Jugend (1840)*. Hellmanzik's Dissertation (anbei) liegt beim Verlag und wird als Band 4 unserer Schriftenreihe veröffentlicht.

**2.3 Dennis Mathie** rekonstruiert die auf deutscher Seite gehegten Vorstellungen über Türken und die Türkei zwischen 1918 und 1945. Sein Quellenmaterial waren Schulbücher für den Geschichts- sowie den Geographieunterricht aus den Sammlungen des GEI, die er u.a. auf der Basis von GEI-finanzierten Forschungsaufenthalten sichten konnte. Die Bestände für seinen Untersuchungszeitraum sind nicht digitalisiert, die Generierung des konkreten Korpus war dementsprechend zeitaufwändig. Mathie setzt die Analyse bereits im späten Kaiserreich an, da etliche der in der Weimarer Republik und zum Teil auch im NS weiterverwendeten Lehrwerke schon vor 1918 ihre ersten Auflagen hatten. Dass einige davon, wie er exemplarisch nachzeichnet, noch in der frühen Bundesrepublik genutzt wurden, belegt die Kontinuität von Diskurssträngen, die sich als Fortschreibung einmal gefasster Ansichten erweisen. Mathie identifiziert wiederkehrende Zuschreibungen, die mit ihren unvereinbaren Aussagen wirkmächtig waren („die Türken sind indolent und haben keinen Erwerbsfleiß“ vs. „die Türken sind die Deutschen des Orients“ oder „die Türkei gehört/gehört nicht zu Europa“), sowie dominante Narrative, darunter semikolonialistische Erzählungen, die nach 1945 in abgeschwächter Weise fortgeführt wurden. Mathie präsentierte sein Vorhaben auf dem *12. Forum junger Bildungshistoriker\*innen* in Wien 2018; auf der Jahrestagung der DGfE-Sektion Historische Bildungsforschung – Emerging Researchers, Bielefeld 2019; der Emerging Researchers' Conference der *European Conference on Educational Research (ECER)*, Hamburg 2019, sowie auf der *6. Zürcher Werkstatt Historische Bildungsforschung*, Universität Zürich 2019. Band 1 enthält seinen Aufsatz „*Am schlimmsten erging es den Türken*“ – *Explorative Untersuchung des Wissens über die Türken und die Türkei zwischen 1919 und 1936 anhand von drei Schulbuchreihen*. Mathie überarbeitet derzeit seine Dissertation für den Druck; sie ist als Band 5 unserer Reihe vorgesehen.

Alle drei MitarbeiterInnen stellten ihre Vorhaben auf dem Kolloquium des [Netzwerks Hamburger Bildungshistorikerinnen](#) zur Diskussion. Besonders fruchtbar waren für sie die im Ausland gemachten Erfahrungen, die ihnen außer Kontakten zu anderen NachwuchswissenschaftlerInnen auch zusehends Sicherheit auf dem internationalen Parkett verschafften. Dies gilt namentlich für die *History of Education Doctoral Summer Schools* unter den Dächern von [EERA](#) und [ISCHE](#).

**2.4 Ingrid Lohmann** nutzte das bewilligte Forschungssemester (WS 2017/18) für die Einarbeitung der Mitarbeiter zusammen mit Julika Böttcher sowie für die Sichtung und Vervollständigung einschlägiger Quellen, dabei zum einen für ihre Teilstudie zum Türken- und Türkeidiskurs

in Zeitungen, pädagogischen und philologischen Zeitschriften sowie Nachschlagewerken, zum anderen für das geplante *Lesebuch* (vgl. Bd. 2). Dazu kam die Vorbereitung des Workshops im Mai 2019. Das eingehendere Quellenstudium lenkte die Aufmerksamkeit auf eine im Projekt bis dahin wenig beachtete Frage, nämlich nach dem diskursiven Stellenwert „der Levantiner“. Aus deren Untersuchung ging der auf dem Workshop zur Diskussion gestellte und anschließend für Band 1 wesentlich erweiterte Beitrag *Lieber Türken als Levantiner – Deutsche Kolonialinteressen an der Türkei und die Stimme der Pädagogik im langen 19. Jahrhundert* hervor; er zeichnet nach, dass, als die Gestaltung des Verhältnisses zum Osmanischen Reich für die Weltmachtpläne des Wilhelminischen Kaiserreichs zentral wurde, die Levantiner zunehmend im Wege waren. Schmähreden über sie hatten bereits im Zuge der Herausbildung des modernen Bildungs- und Wirtschaftsbürgertums und seines wachsenden kolonialen Begehrens nach der Türkei allmählich eingesetzt; um 1900 kulminierten sie schließlich in zahllosen Beiträgen nicht zuletzt aus der Feder deutscher Pädagogen und Lehrbuchverfasser. Die Interpretation dieses Geschehens zeigte, dass es von einem bestimmten Zeitpunkt an darum ging, an den vormaligen Vermittlern der Handelsbeziehungen zwischen Orient und Okzident vorbei lieber direkt mit den „Türken“ zu interagieren. Nunmehr wurden ihnen (den eben noch geschmähten Fremden) „gewisse verwandte Züge“ mit den Deutschen zugeschrieben; im selben Atemzug wurden die Levantiner, ursprünglich aus Italien und Frankreich stammende Christen, die im südöstlichen Mittelmeerraum ansässig geworden waren, als die neuen Fremden konstruiert, die man als oberflächlich, hinterlistig und betrügerisch diskreditierte.

Viel Aufwand an Zeit und Koordinierung erforderte die Auswahl und Kommentierung der in das *Lesebuch* (Bd. 2) aufgenommenen historischen Texte, eine rundum erfreuliche Kooperation mit Julika Böttcher. Mit rund 65 Quellen und sieben Kapiteln (1 Von Frauenzimmern und Mädchenschulen; 2 Türkische Sitten – völkerpsychologisch gesehen; 3 Geographie, Naturschätze und Kolonisationspläne; 4 Über die Bildung der türkischen Nation; 5 Ansichten vom türkischen Erziehungswesen; 6 Deutsche auswärtige Schularbeit und Kulturmission; 7 Vorbereitung auf die Arbeit im Türkischen Reich) bietet es einen aufschlussreichen Querschnitt durch die wechselvollen Diskurse über „Türken“ und „die Türkei“, darunter auch aus jenen Zeiten, die mit weitreichenden semikolonialistischen Plänen und Visionen verbunden waren, an die die deutsche Gesellschaft heute nicht mehr gern erinnert wird. Wir wünschen besonders dem *Lesebuch* eine breite Leserschaft!

**2.5 Sylvia Kesper-Biermann und Christine Mayer** boten die MitarbeiterInnen bei der Erstellung ihrer Teilstudien, die eine speziell mit ihrem Konzept des Bildungsraumes, das sich für verschiedene Aspekte des Projekts als ausgesprochen fruchtbar erwies, die andere auf dem Hintergrund ihrer methodologisch orientierten Untersuchungen zu Kulturtransfer und transnationaler Zirkulation von Wissen. Von Kesper-Biermann stammt der Teilbeitrag zum Konzept trans-

nationaler Bildungsräume in Böttcher et al. (2019, anbei), von Mayer der Beitrag zur Formierung einer transnationalen Sphäre durch Bildungsexperten in der Türkei (in Bd. 1, anbei). Im Zuge der Erarbeitung gelang Mayer die Beschaffung dreier seltener älterer Bibliographien des Reformpädagogen Mehmet Fuat Gündüzalp (1897–1986; vgl. Meşeci-Giorgetti in Bd. 1) mit Aufstellungen der europäischen Erziehungsschriften, die ins Türkische übersetzt wurden – eine bislang nicht ausgewertete Fundgrube. Wir wollen diese Schriften, die nach unserem Kenntnisstand in deutschen Bibliotheken nicht vorhanden sind, in bildungsgeschichte.de bekanntmachen und in der BBF dauerhaft zur Verfügung stellen (Hellmanzik, Mayer 2023).

Zusammen mit der Projektleiterin präsentierten Kesper-Biermann und Mayer das Türkei bildprojekt auf der erwähnten DGfE-Sektionstagung in Zürich 2018 (hier auch mit Böttcher) und der ISCHE 41 in Porto 2019, vertieften auf der ISCHE 43 in Mailand 2022 Kontakte zu KollegInnen, die zu angrenzenden Themen arbeiten, knüpften neue Kontakte an. Mayer und Kesper-Biermann waren Mitbetreuerinnen der genannten Dissertationen und sind Co-Herausgeberinnen der Schriftenreihe des Projekts. Dass die Zusammenarbeit innerhalb der Arbeitsgruppe so fruchtbar war und von allen Beteiligten als überaus erfreulich empfunden wurde, ist ihnen mitzuverdanken.

### **3. Zusammenfassung**

Wie unsere Untersuchungen zeigen, wurde das Osmanische Reich, in den historischen Quellen meist als „Türkei“ bezeichnet, im Laufe des 19. Jahrhundert allmählich zu einem Gegenstand kolonialen Begehrens und imperialistischen Weltmachtstrebens Deutschlands. Dieser Prozess hatte in der Spätaufklärung begonnen und intensivte sich in der Ära der *Tanzimat*, den Reformmaßnahmen des osmanischen Staates ab 1839, die auf deutscher Seite mit den Stein-Hardenbergschen Reformen verglichen wurden. Seither mehrten sich Stimmen, zum Beispiel in Lexikonartikeln, zum „türkischen Erziehungswesen“. Für die bildungshistorische Forschung tritt überhaupt erst damit in Erscheinung, dass es auch in der Pädagogik sehr wohl einen Türken- und Türkeidiskurs gab. Seit Inkrafttreten der ersten Verfassung des Osmanischen Reichs 1876 mit ihren Bestimmungen zur Sicherheit des Eigentums sowie der zivilrechtlichen Gleichstellung aller Untertanen veränderte sich die Rezeption auf deutscher Seite; überkommene Vorstellungen wurden differenzierter, und gegenüber dem aus der frühen Neuzeit stammenden Bild von den Türken als „Schrecken des Abendlandes“ kamen Änderungen in Gang, wie mit dem geläufigen Topos vom „kranken Mann am Bosphorus“ und der Rede von der „uneigennütigen, nicht auf territoriale Eroberungen ausgerichteten“ Haltung Deutschlands gegenüber der Türkei. In allen Etappen dieses Prozesses und bei allen seinen Wandlungen waren gelehrte Schulmänner, LehrbuchautorInnen und LehrerInnen aktiv beteiligt. In allen unseren im Projekt durchgeführten Studien geht es prinzipiell um die *Rückwirkungen* vormaliger deutsch-türkischer Bildungsbeziehungen auf der deutschen Seite.



Einer unserer Referenzpunkte war von Beginn an Bernd Zymeks Schrift *Das Ausland als Argument in der pädagogischen Reformdiskussion, 1871–1950* (1975); in ihr geht Zymek anhand einer Auswertung von pädagogischen Zeitschriften mit Auslandsbezug der Entstehungsgeschichte der Vergleichenden Erziehungswissenschaft nach. Die Türkei kommt dabei so gut wie nicht vor. Ganz anders in den Lehrerzeitungen. Nun sind pädagogische Zeitschriften und Lehrerzeitungen nicht dasselbe, aber hier bestand eine Widersprüchlichkeit, der nachgegangen werden wollte. Nach unserer Interpretation liegt einer der Gründe für den bisherigen Mangel an Auseinandersetzung mit der deutsch-türkischen Bildungsgeschichte in Fehlschlüssen, die offenkundig nicht auf Zymeks Schrift selbst zurückzuführen sind, sondern eine Blickverengung im Gefolge ihrer Rezeption darstellen. Diese trug zu dem ökonomistischen Fehlschluss bei, wonach Länder, die in wirtschaftlicher oder kultureller Hinsicht nicht als Vorbilder gelten, für die erziehungswissenschaftliche Forschung im Grunde nicht von Interesse sind. Dieser Fehlschluss wiederum hat zumindest mitbewirkt, dass deutsch-türkische Bildungsbeziehungen als möglicher Gegenstand pädagogischer Historiographie bislang nahezu ausgeschlossen waren.

In der Tat spielte die Türkei, mit Ausnahme zu Beginn des NS, zu keiner Zeit eine Rolle als Vorbild für den Modernisierungsfortschritt des deutschen Bildungswesens, im Gegenteil. Anders als zu den USA, Frankreich oder England waren die Bildungsbeziehungen des Deutschen Reichs zum Osmanischen Reich auf eine „Kulturmission“ hin ausgelegt, die den Plan zur Errichtung eines gemeinsamen deutsch-türkischen Wirtschaftsraums unter deutscher Hegemonie bildungs- und kulturpolitisch unterfüttern sollte. Es waren diese auf die Außenhandels- und Wirtschaftsbeziehungen „von Berlin bis Bagdad“ gerichteten expansionistischen Bestrebungen der imperialistischen Ära, mit denen das Deutsche Reich die aus damaliger Sicht kümmerlichen Resultate seiner Kolonialpolitik revidieren und endlich „Weltgeltung“ als Großmacht erreichen wollte. Dieses Projekt hatte sich im Verlaufe des 19. Jahrhunderts angebahnt und nahm um 1900 deutlich an Fahrt auf, bis es nach dem verlorenen Ersten Weltkrieg in eine Stagnation des Wissens über Türken und die Türkei mündete, an der die pädagogische Lehrbuchproduktion maßgeblich Anteil hatte. Alle unsere Untersuchungen zeigen anhand je unterschiedlicher Quellengattungen (Schulbücher, pädagogische und Massenpresse, historische Fachzeitschriften, Egodokumente), wie sich Protagonisten aus Lehrerschaft, Kulturpolitik, Wissenschaft und Publizistik aktiv an jenem Projekt beteiligten. Die Erkundung dieses Kapitels deutscher (Semi-) Kolonial- und Bildungsgeschichte haben wir begonnen. Beendet ist sie damit keineswegs.

#### **4. Veröffentlichung von Daten aus diesem Abschlussbericht**

Wie in der Verwendungsrichtlinie 02–11/10 (S. 26) vorgesehen, möge die DFG die vorstehende Zusammenfassung in GEPRIS veröffentlichen. In unserem Publikationsverzeichnis benennen und verlinken wir auch Arbeiten aus dem Projekt, die erst nach diesem Bericht fertiggestellt werden (vgl. [ingridlohmann.de/Turkey-Images\\_in\\_Education-History/](http://ingridlohmann.de/Turkey-Images_in_Education-History/)).

gez. Ingrid Lohmann